

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Erste Seite:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr.
Marienstraße 13; in Neußadt: Buchdruckerei von Joh. Böhler, gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Beantwortung.
Auflage: 10,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post: Vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines gelbtenen Zeiles: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.
Nr. 265. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drohsch. Donnerstag, 22. September 1870.

Freitag, 22. September.

Am gestrigen Tage, in den Stunden von 1 bis 4 Uhr, hat nach dem Dr. A. im lat. Schlosse die öffentliche Ausstellung der hohen Reihe für königliche Hoheit der Prinzessin Amalie, Herzogin zu Sachsen, im Expositionszimmer erster Etage über dem Georgenthor, stattgefunden. Der Eingang in denselben führte durch ein Trauerzimmer, welches durchsich schwarz decorirt und durch zahlreiche, auf weißen Candelabern brennende Wachslichter erleuchtet war. Das Expositionszimmer war mittelst silberner Candelaber erleuchtet. Das Parabed, auf welchem die hohe Reihe stand, stand in der Mitte der östlichen Front des Saales; zu beiden Seiten war auf einem mit Sammet bezogenen Podium die Herzogin aufgestellt. Zwei Mamelucken, zwei Offiziere, ein Hofarzt und ein lat. Kammerdiener, und zur Seite stehend zwei Eubeten als Pagen bildeten die, den Saal umgebende Paradeausstellung, während in der rechten Ecke des Ausstellungsraumes ein Orchester, in der linken Ecke aber die Kammerfrauen stille Gebete zum Himmel sandten. — Der Jubel des Publikums zu dieser Trauerfeierlichkeit war groß.

Die irischen Lieberste J. J. H. der Prinzessin Amalie wurden gestern Abend 7 Uhr unter der üblichen Ceremonie und unter dem Gelächte der Dresdner Kirchenglocken in der königlichen Begräbnisstätte unter der katholischen Hofkirche beigesetzt. Des eingetretenen Todesfalles wegen wird eine Hofsteuer von sechs Wochen angelegt.

Durch einen Oberarzt im sächsischen Armee-Corps gelangte dieser Tage an seinen hier lebenden Vater ein interessantes photographisches Bild, das sich auf dem Kriegsdauptauch in einem eroberten französischen Baggagewagen vorfindet. Dicht vor einem Tisch stand, dem Rücken nach im Lager von Gdons, gewandt man den Kaiser Napoleon III., umgeben von seinen bedeutendsten Generalen und dem sächsischen Prinzen. Es sind im Ganzen 27 Personen in verschiedenen Stellungen, doch alle eine Gruppe bildend. Wo und wenn solche von einem Photographen aufgenommen wurde, ist nicht bekannt, ein Bild daraus weckt aber sonderbare Erinnerungen, wenn man bedenkt, wie diese Männer zerstreut und von dem Wirbel ihrer Macht in so kurzer Zeit herabgekommen sind. Wie trotz und trotz steht da noch Mac Mahon und Douai, wie trotz der Prinz neben seinem Vater, der im Anblick seiner erprobten Generale vielleicht noch Weiterbedenkungen hegt. Es ist dieses Bild von dem höchsten Photographen Herrn Constantin Schwendler in drei verschiedenen Größen nachgebildet und in den Handel gegeben worden. Zur Erinnerung der 27 Personen sind auf der Rückseite des Bildes die Namen derselben angegeben. Namen, deren Ort schon vielfach verstanden oder bei dem Reichthum der Welt eine Rolle spielen werden, wer weiß es? Jedemfalls aber die diese Photographie ein kleines weltgeschichtliches Bild, das Zeug zu erstem Nachdenken giebt und in späteren Tagen für Forscher und Geschichtsschreiber nicht ohne Wert sein dürfte.

Westen Vormittag gegen 11 Uhr ist hier abermals ein Zug mit circa 500 Mann Frauen, aus Schlesien kommend und nach Frankreich bestimmt, auf der Vahlag-Dresdner Bahn weitergegangen. Nachmittags in der zweiten Stunde traf hier ein Zug mit gegen 300 Mann verwundeten und kranken Franzosen, worunter auch einige Franzosen, hier ein. Nach kurzem Aufenthalt ging der Zug weiter nach Breslau.

Das Vazareth in der Meißnerstraße ist seit mit 1001, das in der Biennierstraße mit 300 Aranten und Verwundeten vollständig belegt, während der Wenzelsbunnen jetzt nur erst 206 Verwundete zählt, also noch einige Hundert aufnehmen kann. In der Biennierstraße liegen nur kranke Franzosen. In der Meißnerstraße war es, als vorerstern Morgen in dem Hofe der Meißnerstraße über 300 Aranten und Verwundete zu Wagen oder zu Fuß zu gleicher Zeit ankamen. Binnen 2 Stunden war von allen Namen, Nationalität, Truppe, Alter und Verwundung angezeichnet und sie selbst in ihren Zimmern sorgsam abgeteilt. Schwierigkeiten bereitet die Unkenntnis der Türkos und der französischen Sprache. Glücklicherweise hat man in jedem Vazareth einen Franzosen gefunden, welcher da den Dolmetsch macht. Die wenigsten Türkos wissen, wie alt sie sind, sie werden sich höchstens ihre Dienstjahre. Die Hälfte heißt Kubanek, die andere Hälfte Ali, zur Unterscheidung führen sie noch den Namen ihres Vaters mit dazwischen geschrieben. D. h. „Sohn des“. So giebt es nun aber eben so viel Kubanek den Ali, als Ali den Kubanek. Aus den Armen tragen viele einen Baum ein. Ueberall, woran sie ihren verschiedenen Stamm erkennen. Die Franzosen streuen sich am meisten über die Form der deutschen Weisen. Sie selbst haben nur kurze Stummelweisen, das deutsche Habitus mit einem Stiefel und einem bewaldeten Perzeltan- oder Steingutkappe ist ihnen ganz neu. In ihren Weisen nach Hause bilden sie diese wunderbare Form der Weisen ab. Wenn sie die kleinen Damen, die den Franzosen etwas schenken wollen, begünstigen, ihnen dazwischen Weisen zu geben, so wird kein Soldat oder Kreuzer, der neben einem solchen Verwundeten liegt, etwas dagegen haben; wenn man aber den Franzosen Dinge giebt, welche den Heil unserer verwundeten Brüder aus Deutschland erzeugen, so ist es ganz in der Ordnung, wenn die Commandanten der Vazareth den Damen ein solches tränkendes Verfabren allen Franks verweigern lassen.

Ein vom Schladfeld zurückgekehrter hat ein Haasse Potzgerber nebst Hausbühnen mit nach Dresden gebracht, das noch vollkommen in Ordnung ist. Er will selbster, durch den Trug der Umstände veranlaßt, verkaufen, und können Kaufleute dasselbe Schladfeldstraße Nr. 40 vier Treppen zur Ansicht erhalten.

Wie wir schon erwähnten, ist die Minderzahl auch im Noxen der großen Blumenstraße und zwar in dem Oeconomiegrundstück Nr. 24 von Döbner ausgebrochen. Versteht man 10 Stück Minderzahl getödtet werden, wovon jedoch 7 zum Aufschlagen noch geschuet waren. Auch einen Flegelbock

traf das unvermeidliche Voo, während sogar die harmlose Schmecker des Noxen, weil sie mit dem tranken Nix in Verbindung gekommen waren, getödtet wurden.

Nachdem Herr Reichardt am 2. Belvedere in Folge des erzielten Abnehmens der Prinzessin Amalie drei Tage kein Concert hatte abhalten lassen, findet das erste Concert heute wieder statt, und ist das Programm dem heutigen Tage angemessen, nur aus sächsischen Compositionen zusammengestellt.

Wie aus Bekanntmachungen mit Rücksicht zu ersehen ist, kommt heute Abend 7 Uhr in der Meißnerstraße ein großes öffentliches Musik zur Aufführung; die Wahl der Tenore, wie die Teilnahme der mitwirkenden Kräfte, lassen einen erhebenden geistigen Genuß versprechen. Der Vertrag soll dem hier bestehenden Hilfsverein zur Unterstützung der Familien einberufenen Mitglieder zugerechnet werden; mag die Teilnahme eine recht erhebliche sein. Denn man sollte nicht außer Acht lassen, daß der erwähnte Hilfsverein für die hier lebenden Frauen und Kinder alljährlich 1000 bis 1500 Thaler an Unterstützungen braucht, wobei nur 1 Thlr. für je eine Frau und 5 Ngr. für je ein Kind gerechnet sind. Sollte daher die Opferfreudigkeit der besser situirten Klassen erwachen, so würde der Verein bald der Mittel sich zu erheben, um der Noth und dem Elend derjenigen Familien vorzubeugen, deren Ernährer in den großen weltgeschichtlichen Kampf mit hinausgeworfen sind. Allerdings werden hin und wieder Stimmen laut, daß das Geben und die vielfachen Unterstützungen bald für diejenige, bald für jene nicht ausreichen, kaum habe man sich hier bei einer Sammlung mit einem Geldbeitrag beteiligt, so werde schon wieder von einer anderen Seite die Opferwilligkeit in Anspruch genommen. Diese Reuerungen beruhen zwar auf beständiger Wahrheit, aber alle diese Opfer, alle Unterstützungen, seien sie öffentlich oder im Stillen geleistet, sind nur ein Tropfen im Ozean gegen die Tragweite eines Krieges, wenn er im eigenen Lande zum Ausbruch kommt. Wir brauchen nicht an die furchtbaren Katastrophen zu erinnern, welche der erste Napoleonische Krieg über unser deutsches Volk verhängt hat; wir dürfen nur die Gräueltaten anführen, welche die wilden Horden Algeriens im bestreuten Lande verübten, und wir finden dann den Maßstab, wie diese Unmenschen im Feindesland verfahren gewilligst haben. Das eine solche Schwere, und Gewaltthatigkeit diesem von und abgewendet worden ist, haben wir, Gott sei innig und aufrichtig dafür gebankt, der Tapferkeit der gesammten deutschen Heere und seiner heldenmüthigen und geküßelten Führer zu danken. Wäre nicht fast jede Familie dadurch schon voll an dem Arge theilhaftig, daß sie entweder einen Sohn oder einen Bruder oder mindestens einen Verwandten in den Reihen der Kämpfer wähle, so lebten wir hier wie im tiefsten Frieden; denn Handel und Wandel leben wieder auf. Jeder kann seiner furchtbaren Verdrüssung nachgehen, alle Wertpapiere haben sich von ihrem niedrigen Standpunkte rasch wieder erholen, so daß der eingetretene, immerhin immense Verlust doch nur ein vorübergehender war. Schreit man uns doch aus Amerika, aus dem Lande der Dampfgeschwindigkeit, wie es in der Geschichte einzig dabeist, daß während eines Kampfes zwischen zwei großen Nationen das Vertrauen so rasch in die alten Bahnen zurückgekehrt sei; wie alle Völker der Welt dem Ausbruch des Krieges in die furchtbare Anstrengung gekommen seien, so rasch sei alles wieder, mit Ausnahme derjenigen in Frankreich, Ruß und Preussenzeit zurückgekehrt, als es sich ereignet, daß dieser große Kampf nur ein Kampf zwischen der Schwale und dem Aern der Civilisation sei; die Gelehrten der französischen Annahme und die Fortkommenheit dieser Nation habe sich hierbei ebenso, wie die Kraft und der sittliche Werth der deutschen Nation auf das Hauptantheil der Verurteilung. Mag daher das deutsche und speziell das sächsische Volk im freiwilligen Ozean und Tyren nicht ermatten und möge sich dies durch recht zahlreich Teilnahme bei der eingangs erwähnten Musik-Aufführung auf's Neue und in würdevoller Weise bewahren.

Der in der letzten Seite waltende Geist der Meißnerstraße Mühsamkeit muß lebensfähig von der Arbeitlosigkeit seines Collegen am Meißner-Hospital aus Munde erhalten haben; denn die ganze Uhr war am Sonntag nicht von der Stelle zu bringen. So können doch unmöglich die gegenüber einquartierten Franzosen für einen so panischen Schrecken empfangen haben.

Einem selten Bund auf dem Hügel der Weißhufe-Munnersdorfer Steinbrüche haben, wie wir hören, die Arbeiter geschlossen, der darin steht, bei 25 Thaler Privatangelegenheiten können die Arbeiter zu engagieren, der wegen nicht gewählter Verweigerung von einem der bundesgenossenschaftlichen Arbeitgeber angezogen oder entlassen werden ist. Nur zwei Beispiele haben sich nicht dem Vertrage angeschlossen, der, wie wir hören, sogar detaillirt beiliegend worden ist.

Am 6. September ist der 2 Jahre alte Sohn des Gutsbesizers Karl Friedrich Kottb in Grünau bei Mühlentz in einen großen Waldklotzstoß mit festem heissem Wasser gefallen und infolge der dadurch erlittenen Brandwunden gestorben. Am 14. wurde in Weißa bei Wagnau das dem Weber G. W. Wiert gebührige Wohnhaus mit angebauter Scheune und einhabendem Stall durch Blitzschlag entzündet und eingestürzt.

Die Jahrmärkte in Verenskirchen hatten noch vor wenigen Jahren den Ruf, daß sich auf ihnen eine Menge fremdes Spinnwebgeschmeißel sammelten, das Jahr ein Jahr aus nur im Arge mit fremdem Genuß, und den dabeistehenden Wärdern lag. Daber geschah es auch, daß bei den erwähnten Gelegenheiten in Verenskirchen ein oder das andere Subject ausgerissen und verhaftet wurde, das schon lange Genußland verhängt, wenn auch bisher erzielbarer Nachforschung Seiten der Organe der Sicherheitsbehörden gewesen war. Obgleich nun die Zeiten, wo sich ein Mann in Verenskirchen sich fast regelmäßig wiederholte, vorüber sind, so lassen sich dennoch hin und wieder zu Jahreszeiten dort Subjecte betreffen, die als verdrüssigte Gauner den Polizeibehörden entgegen längst bekannt sind, oder sich als solche später entpuppen. Nachdem vor Jahren einmal ein gefährlicher Mensch in der Person eines ungarischen Diebes beim Taschendiebstahl in Verenskirchen erwischt wurde, soll auf dem letzten Warte das gleichfalls eine böse Vergangenheit hinter sich zu haben scheint und sich daher hinter fremden Namen versteht. Soviel wir

hören, will der Inhaberte ein Capitan aus America und, was den ihm Schuld gegebenen Diebstahl anlangt, natürlich ganz unerschuldig sein. — Vor der Hand befindet er sich in Verenskirchen in hiesiger Verwahrung.

Die schönsten Gegenden Europas sind vor Murren durch Feuer von der Erde verdrängten. Es brannten nämlich auf dem bergangenen Vorendeneren Jagdwald zwei sehr aufgeschickte Kameraden, das Wagner'sche und Köber'sche, binnen kurzer Zeit weg.

Die in der Nähe von Mühlentz am Mühlentzsee gelegene künstliche Dampfmaschinenbahn ist durch Feuer verdrängt worden und mit ihr ein großer Vorrath von Brettern und Pfosten.

Ein sonderbarer Brand herrscht in Sibirische bei Jitau, wo bei Begräbnissen die Särge am Grabe noch einmal auf längere Zeit gedürrt, die Gräber selbst aber noch ununter ein bis zwei Tage offen gelassen werden. Da sich Murren in dem genannten Orte der Thyrus sich einzeln und auch schon einige Leichen einzuweisen sind, so dürfte obige Gewohnheit schlecht am Plage sein.

Essentielle Gerichtsverhandlung am 17. September. Der Bergarbeiter Anton Franzisowitsch aus Neudorf in Teuben begab sich eines Tages mit seinem Geliebten Michael zu dem Distriktsbändler Carl Wilhelm Wagner in Teuben, um ihm 1 Thlr. 20 Ngr. als Abblagszahlung seiner Schuld von 7 Thlr. 7 Ngr. 3 Pf. zu übergeben. Wagner's Frau gab das Geld unwillig ihrem Mann, weil ihr die Summe zu gering erschien, und dieser ergriß den Franzisowitsch beim Arm, schüttelte ihn und rief ihm, wie Vithia richtig besagt, darauf mit den Worten: „V... Du mußt das Geld heraus geben, oder ich lasse einen Gensdarmen holen.“ Das Wortemomme, in dem sich 5 harte Thaler, 2 Thlr. in Papier und einige kleine Münze befanden, aus der Tasche und besetzt es jubelnd mit dem Siegelwort: „Sieh, V... nun hab' ich das Geld.“ an sich. Franzisowitsch und Vithia gingen darauf ruhig fort, Wagner schickte ihnen nun zwar seine Frau nach, um das Wortemomme zurück zu geben, sie nahmen es aber nicht an, sondern verließen Wagner wegen Verdrüsses unerlaubter Selbstliebe, tödtlicher und widerlicher Verdrüssung, und Vetterer wurde zu 6 Thlr. Strafe verurtheilt. Auf seinen Einspruch erklärte Wagner heute auf Vertragen, er wisse nicht was er sagen solle, worauf der Gerichtshof den Vithia befristete. — Die Verhandlung Paul Gebhardt's und Genossen wider Gustav Adolph Weidner hier war der Öffentlichkeit nicht zugänglich. — In einem Hause der Schönbühnen wohnten im vorigen Jahre der Tischlermeister Carl Edward Hübner und der Viehträger Adolph Ferdinand Gebhardt. Als Vetterer eines Tages das Haus verließ, rief ihm Hübner nach: „Sie unverdächtige Bauernmümmel, machen Sie doch die Thüre zu.“ und als Abends Gebhardt's Gekrau mit einem Arm Wasser ins Haus kam, soll ihr wieder Hübner's Gekrau zugewandt haben: „Sie faules V... werden Sie gleich die Thüre zumachen.“ worauf Frau Gebhardt der Hübner das Wasser aus dem Armge ins Gesicht geschüttet haben soll. Gewiß ist, daß der Arm gebrochen zur Erde fiel und beide Frauen zum Hausgemeine übergingen. Hübner, der, der Anklage nach, in der Weidner hinter einer Thüre bereit stand, eilte sofort hinzu, war die Gebhardt zu Boden und bearbeitete vereint mit seiner Frau nun die Gebhardt mit Faustschlägen und Ohrfeigen so sehr, daß sie mehrere Hautabschürfungen und eine Menge blaue Flecken und Wunden in Adolph's Größe auf Kopf, Hüften und Schuftern, wie längerer Weiden davon trug. Auf das Hülfsgebet kam Gebhardt herbei, befreite sie von Hübner und sendete die Wunden nach der Weidner, wurde aber dadurch selbst mit Hübner ins Handgemeine verwickelt, bei welchem er jedoch den Vorthell erlangt, eben auf zu kommen, weil Hübner dabei gefallen sein will. Auf das Gebete Hilfe und Feuer von Seiten Hübner's kamen seine 4 Geschw. und der Weidner herbei, deren rechtlichen Bemühungen es gelang, dem Kampfe ein Ende zu machen, doch nur, nachdem Gebhardt nicht nur die Weite zertrümmert, sondern auch die Tischensche, 8 Thlr. an Werth, zertrümmert, er selbst eine sehr lange ärzliche und mehrere kleine Wunden am Kopf, sowie andere körperliche Verdrüssungen erhalten hatte, so daß Gebhardt nach Dr. Wagner's Zeugnis längere Zeit in ärzlicher Behandlung verblieb und seine Dienstpflichten nicht erfüllen konnte. Gebhardt und Frau klagten nun gegen Hübner, dessen Frau und dessen vier Geschw. wegen weidlicher und thätlicher Verdrüssung. Mit dieser Anklage wurde später auch noch eine gegen Hübner auf Verdrüssung verbunden, weil er an Herrn Gehauptmeister Normann einen Brief geschrieben, in welchem er behauptete, Gebhardt künde ihn und den Frau. Dagegen hatte Hübner und Frau eine Anklage gegen Gebhardt und Frau wegen weidlicher und thätlicher Verdrüssung erhoben. Nach vorklender Untersuchung wurden die Geschw. freigesprochen, Hübner zu 7 Thlr., seine Frau und beide Gebhardt's zu je 5 Thlr., überdies Hübner zu 25 und die Gebhardt zu 25 der Weiden u. f. w. verurtheilt. Beiden Parteien erhoben Einspruch, waren heute rechtlich erschienen und Gebhardt noch durch Herrn Dr. Schacht vertreten. Der Gerichtshof sprach heute Gebhardt frei, alles Uebrige wurde bestätigt und Weidner, — Friedr. Preiser in Verdrüssung hatte gegen den Kaufmann Carl August Weidold, und dessen Gekrau, der mit ihm dasselbe Haus bewohnt, eine dreifache Anklage erhoben. Weidold habe ihm eines Abends 1) suacraffen: „Guch, Verdrüsser, mußt noch die Junge zum Hölle heraus kauen, ihr macht die Mädchen schlecht durch eure bösen Jungen.“ 2) In einer andern Zeit, als er ins Haus gekommen habe, Weidold's Gekrau Preiserin suacraffen: „Sie verdrüsser Schweinehund! ich schlage Sie noch todt, Sie Gek, Sie laßpiger Bergmann!“ und später wieder: „Wenn ihr Vamperschindel nur aus dem Hause wärdt, ihr müßt noch in einem Schweinefall leben, euch giebt Niemand eine Bienenwabe mehr“ und noch eine Menge Redensarten, die der Zustand vielerzugeben verbietet. Von Seiten Weidold's wird behauptet, Preiser habe werth geschöpft und eidlös durch Jungen beschützt, daß er nur ein laßpiger Trödler und dummer Bergmann genannt worden, auch ein dem Trunk ergebenen und dem zum Streik geneigter Mann sei. Weidold's wurden freigesprochen und dieser Weidold auch heute auf den von Preiser erhobenen Einspruch bestätigt.

ische.
erkundungen
den Meinen
a der We.
bon in Lehr
nein andern
mittelst ge.
t, epische
sitzung des
umständigen
Gebrauche
und weis
Das Alter
bauer der
man di.
allen für
ante.
e
lung
te.
rd tödten
n.
1870.
ehr von
reit über
reit ist.
nen er
s furch
fähig an
ch nicht
abwähnt
alte Gek
an die
wünsche
üller.
voren
mehrere
mehrere
te.
dr. 1870.
Nieder
prie nach
t, ertrug
unbestät.
ebener
ctor.
Herrn
Witter
ist unter
zu Zer
te.
er ihren
schon lie
schieren
läge wet
r. 8.
vin.
ber die
erleiden
Nr. 18.
— 1 Uhr
na, sowie
aranten
blaus in
r. kind.
Witten
schieden
der weid
schieden
nliche
lebe mit
o. l.
n,
l. Best
Raum
A p r i
n
Witten
schieden
gel,
der zum
schieden
auch in
Gänge.
und am
schieden
der
schieden
Witten
schieden
Nr. 18.
bis zu
wird
ben an

Angeseandigte Gerichtsverhandlungen.
Donnerstag, den 22. Sept., Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Agenten Johann Friedr. Hartmann hier, wegen Betrugs. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel. — Donnerstag, den 22. Sept., finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider Friedrich Wilhelm Oetich hier, wegen Falschmung. — 9^{1/2} Uhr unter Ausschluss der Öffentlichkeit wider den Meiner Christoph Schlag aus Lebnau, wegen Majestätsbeleidigung. — 10^{1/2} Uhr wider Gustav Heinrich Mann aus Leipzig, wegen Mordthat. — 10^{1/2} Uhr wider Auguste Wilhelmine Klucka hier, wegen Diebstahls. — 11^{1/2} Uhr unter Ausschluss der Öffentlichkeit, Klagenlade Johanne Kriegerische verheir. Wittwe in Götta wider August Hermann Anagnemann in Weiskappel. — 4 Uhr Klagenlade Louise v. Weisk. Klage in Weisk. Vorsitzender: Gerichtsrath Oertel. — Freitag, den 23. Sept., Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Kantarbeiter Anton Wilhelm Kraus, Archidmar und Weisk. wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Dr. Müller. — 11 Uhr wider Georg Adam Weisk. und Weisk. wegen Diebstahls und Begehung d. Verbrechen. Vorsitzender: Gerichtsrath Oertel. — Nachmittags 4 Uhr wider Carl Heinrich Ernst Schwarz aus Schenckau, wegen Diebstahls und Mordthat. Vorsitzender: Gerichtsrath Dr. Müller.

Dresden, 21. September. Der Aufmarsch, das Manövrieren, das Eisenbahngeschäft, das Telegraphendrähtdurchschneiden, dauern seitens der Deutschen vor Paris fort. Da zwischen ihnen die Schiffe von Reppoltsgraben — Fockelski wurde zu alle dem gesagt: Nichts Neues. Sehen wir uns inzwischen die Miesenfestung an! Paris hat bekanntlich zwei Vertheidigungslinien, die der Außenforts und die großen Wälle; zwischen beide schiebt sich neuerdings noch ein System beweglicher Panzer Batterien ein, an welchen Heinrich Hoffert seine rothen Paternen angehängt hat. Die Außenforts rangiren nach ihrer Stärke in 3 Klassen, die Forts Valerien und St. Denis sind sehr stark. Vieles hängt von der Art und Weise der Vertheidigung ab. Selbst die Turken haben die Erdwälle von Silistria, die Russen haben Sebastopol, das vor dem Kriege kaum noch eine Festung genannt werden konnte, unter der genialen Leitung von Toledien glänzend vertheidigt. Den Pariser fehlt bekanntlich eine Feldarmee, die diese Defensiv Vertheidigung ist sehr schwer. Es ist kaum zu glauben, daß die Linien der Außenforts, namentlich im Süden, einem langen Widerstande leisten. Mehr Schwierigkeit dürfte die eigentliche Umfassung von Paris bieten. Eine 10 Fuß hohe Mauer mit Bastionen und breiten Wassergräben ist ein Hinderniß, das nicht im ersten Anlauf genommen werden kann. Eine eigenthümliche Konstruktion der Bastionen und der sie verbindenden Wälle ermöglicht ein ausgiebiges Feuer und macht es dem Belagerer schwer, Gegenbatterien aufzustellen und sich festzusetzen. Hinter den Wällen hat Trochu eine Eisenbahn anlegen lassen, um die Besatzung leicht von einem Ort auf den anderen, bedrohten, zu versetzen. Es wird daher, wenn der Artilleriekampf um einige der schwächeren Forts sich zu unseren Gunsten entschieden haben wird, nichts übrig bleiben, als die regelmäßige Belagerung, vorausgesetzt, daß nicht der Fall einiger Außenforts über das Schicksal von Paris selbst entschieden hat. Nur jetzt ist noch das Experiment mit unseren Truppenmassen einiger Mägen schwierig, weil die Ausläufe der Marne und Seine das Schlagen von vielen Schiffbrücken notwendig machen und diese selbst wieder stark geschädigt sein müssen, damit sie nicht von den aus Paris hervorbretschenden Franzosen zertrümmert werden. Auf alle Fälle ergibt sich aus dem langen Schweigen vom deutschen Hauptquartier, daß die Umzingelung von Paris oder doch eines Theils dieser Festung, sowie die Vorbereitungen zu der Belagerung kein so leichtes Kinderspiel sind, daß hierbei vielmehr mit Gründlichkeit verfahren werden muß. In dieser Vorsicht mahnen die Vernichtungen alles Eigenthums rings um Paris. Die Umgebung der schönen Stadt, in allen ihren Einzelheiten Millionen von Fremden bekannt und lieb, ist jetzt schon eine Einöde, noch nach Jahrzehnten wird man auf die unverwundbaren Spuren des jetzigen Zerstorungswerkes stoßen. Vor der Vertheidigung des Vaterlandes verschwindet Alles, ruft ein Pariser Blatt, Wälder, Schlösser, Villen, Paläste, Städte, Reichthümer, Jehntausende von Menschenleben. In der Stadt selbst bietet die Ergreifung und Durchführung zweckmäßiger Vertheidigungsmaßregeln fast noch geringere Schwierigkeiten als die Belagerung der Festungen. Der rothe Republikaner Cluseret heftet täglich rothfarbige Plakate an, welche Beschlüsse einer rothen Nebenregierung enthalten. Von der andern Seite rühren sich wieder die Bonapartisten. Der Marschall Bazillan wurde mit compromittirenden Papieren auf den Wällen von Paris verhaftet. Dasselbe Schicksal sollen mehrere preussische Spione gehabt haben, die in französischen Uniformen, mit der Krimmendeille erwischt wurden. Die National- und Mobilmägen sollen farbige Bilder von deutschen Truppen erhalten. Es ist vorzuziehen, daß ein Mobilmägen auf 4 französische Reiter schoß, welche er für preussische Mannen hielt. Matrosenkommande sind wieder zahlreich in Paris eingetroffen, auch 4000 Mobilmägen. Die Nationalgardien werden Tag wie Nacht an den Wällen im Schreien geschrien. Der Admiral Jourichon, dessen wichtigste Organisationsleistung man rühmt, hat sich nach der Provinz begeben, um die Massenerhebung endlich ins Werk zu setzen. Man will dadurch die Deutschen nöthigen, bedeutende Detachements überall zurückzulassen, um sie dadurch zu schwächen. Der Unterrichtsminister hat einen Credit von 500,000 Francs erhalten, um die unter ihm stehenden Museen und Bibliotheken bei einem Departement zu schenken. Das ist eine Humoreske dessen, was in Paris geschieht; was sich vor Paris ereignet, so lese man darüber weiter unten die neuesten offiziellen Telegramme.

Berlin, 21. Sept. Officiell von der Armee vor Paris. Aus dem großen Hauptquartier, 20. Sept. Nach den vorbereitenden Bewegungen der letzten Tage ist am 19. durch den Vormarsch sämtlicher Corps die vollständige Cercurierung von Paris ausgeführt. Der König recognoscirte im Tageslaufe die Nordostfront-Verfestigungen v. Fockelski. — Versailles, 20. Sept. Telegramm des Kronprinzen an die Königin. Die Einschließung von Paris ist auf der Linie von Versailles Vincennes siegreich durch meine Armee unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit 7 Geschützen ausgeführt. Verlust gering. Aus einigen Telegrammen des Königs an die Königin vom 20. Sept.: Gern fröhlich empfangen

ich die Meldung, daß die feindliche Position nördlich von St. Denis bei Pierrefitte beim Erscheinen unserer Truppen verlassen ist. Sehen geht die Meldung ein, daß gestern Nachmittag das 5. Corps und das 2. bairische Corps nach dem Seinerübergang bei Villeneuve St. Georges südlich von Paris 3 Divisionen Binoy's auf den Höhen von Ecoaux angegriffen und mit Verlust von 7 Kanonen und vielen Gefangenen geschlagen und hinter die Forts auf Paris zurückgetrieben haben. Das siebente Regiment erlitt wieder viel Verluste. Fröhlich wurde weiter seit 8 Tagen prächtig. — Mandolsheim, 20. Sept. Vom Belagerungscorps vor Straßburg. Die Lunette 53 ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Leutnant Müller mit dem Garde Jägerregiment und mit Mannschaften des Gardelandwehrbataillons Corbus durch einen überraschenden Angriff über den eben fertig gewordenen Damm genommen worden. Der Feind eröffnete ein äußerst lebhaftes Infanteriefeuer, was aber gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht wurde. — Weiden.

Berlin, Mittwoch, 21. September. General v. Steinmetz hat aus seinem Hauptquartiere unterm 15. September einen Aemerebefehl erlassen, in welchem er von den Truppen Abschied nimmt und den Befehlshabern und Offizieren unter ihm für ihre Unterstützung, sowie den Mannschaften für ihre Haltung dankt. General v. Steinmetz ist zum Generalgouverneur in Polen ernannt und des Commandos der 1. Armee entbunden worden, weil bei der gegenwärtigen Sachlage vor Metz ein einziges Commando für ausreichend erachtet wird und die Zweiteinstellung eines zweiten Obercommandos mehrfach vorgezogen werden könnte. Dr. J.

Berlin. Auf Befehl Adm. Wilhelms ist in den Journalen von Rheinlands schenning Communiqués (Mitgetheilt) erschienen: Die Zeitungen, die in Rheims erschienen, haben die Vertheilung der Republik und die Defekte, die von der neuen in Paris einwirkenden Gewalt ausgehen, abgedruckt. Da die Stadt von den deutschen Truppen besetzt ist, so könnte die Haltung der öffentlichen Mägen den Gedanken Raum geben, daß sie eine durch die deutschen Regierungen angezogen oder angezogene Meinung ausdrücken. Das ist in keiner Weise der Fall. Indem die deutschen Regierungen den Mägen gestatten, ihre Meinungen zu veröffentlichen, achten sie nur die Freiheit der Presse, wie sie sie dahin achten. Aber sie haben bei jetzt in Frankreich keine andere Regierung anerkannt, als die des Kaisers Napoleons, und in ihren Augen ist die kaiserliche Regierung die einzige die zu einer neuen Ordnung der Dinge, die das Recht hat, in Verhandlungen von einem nationalen Charakter zu treten. Es ist hier der Ort hinzuweisen, daß in Paris ein Gerücht in Umlauf gesetzt ist, das fast jeder der anwesenden Mägen anerkennen würde. Das Gerücht ist unbestimmt. Seine Macht hat bis jetzt zu inter-veniren geübt, und es ist wenig wahrscheinlich, daß eine Vermittlung verhandelt wird, denn sie würde keine Aussicht des Erfolges haben, so lange die Grundlagen eines Arrangements nicht mit Deutschland vereinbart sind und so lange es in Frankreich keine von dem Vande anerkannte Regierung gibt, die man als keinen Vertreter betrachten kann. Die deutschen Regierungen, deren Heer nicht der Krieg ist, würden ein ernstliches Verlangen des Vandes Frieden zu schließen, nicht abweisen. In diesem Falle handelt es sich nur darum, zu wissen, mit wem er geschlossen werden könnte. Die deutschen Regierungen konnten mit dem Kaiser Napoleon, dessen Regierung die jetzt die einzig anerkannte ist, oder mit der von ihm eingeleiteten Regierung in Verbindung treten; sie würden auch mit dem National Basaline verhandeln können, der sein Commando vom Kaiser hat. Aber es ist unmöglich zu verstehen, mit welchem Recht die deutschen Regierungen mit einer Macht verhandeln könnten, die bis jetzt nur einen Theil der Linien des ehemaligen geographischen Körpers in Paris repräsentirt.

München, Mittwoch, 21. September. Der Kriegsmi- nister hat folgende Mitteilung aus Lagny von gestern Abend 7 Uhr erhalten: Gestern Montag heftiges Gefecht bei Billerjuss und Montrouge. Drei französische Divisionen vom Corps Binoy machten, gestützt auf eine neu aufgeworfene Schanze, einen Ausfall aus Paris. Sie wurden vom 2. bairischen Armecorps, zuletzt unterstützt vom 5. und der Spitze des 6. preussischen Armecorps, zurückgeworfen. In der Schanze wurden 7 Geschütze von den Bayern genommen und über 1000 Gefangene gemacht. Der Auszug des Feindes geschah in Auf- sichten. Dr. J.

Karlsruhe, 20. Sept. Die „Karlsruh. Ztg.“ meldet aus Mandolsheim, 18. Sept. Vormittags: Heute Nacht wurde die Vertheidigung Straßburgs auf das Festigste fortgesetzt und der Feldtelegraph bis in die dritte Parallele vorgeführt. Sämtliche Angriffswerte sind nunmehr unter sich durch den Feld- telegraphen verbunden. Die Truppen des Generals Keller sind gerathen in Mülhausen einrückte, ohne daß ein Wider- stand versucht wurde. Der ganze Elsass, mit Ausnahme der Bezirke von Telfort, der Pläne Straßburg, Schleisstadt und Neubreisach stehen jetzt unter dem Einfluß unserer Truppen.

Metz. Graf Wismars war hier gegenüber seinen Quar- tierweihen sehr gefällig und von ausnehmendem Humor. Er spricht die Niederlagen der Franzosen nur der Ungleichheit ihrer Ausrüstung zu. Dieser Ungleichheit komme obdientens noch die Unachtsamkeit der französischen Diplomaten gleich. Seven Sie, sagte er, Benedetti war sehr lange in Deutschland und er hat nicht einmal Deutsch gelernt. Die französischen Generale verlangen es nicht, den militärischen Fortschritten zu folgen. Ihre Soldaten haben sich sehr gut gehalten, namentlich bei Gravelotte. Bei Sedan haben die reisenden Jäger eine wunderbare Charge ausgeführt. Auf 100 Mann unknammgeschmol- zen, brachten sie nochmals mitten durch die preussische Armee hindurch. Die Franzosen ließen sich stets überumpeln, bei Beaumont ließen sie sich sogar durch Artillerie überumpeln! (Es war das die schändliche) Mac Mahons wurde bei Sedan am Abend durch eine Granate verwundet, als er erst das Pferd besetzen wollte. Da gab es kein Commando mehr, Niemand war da, ihn zu ersetzen. Man will nun capituliren, der Com- mandant der Gabelle widersteht ihm dem und wir beginnen zu capituliren. Da sagt der Kaiser an von Heberade zu reden und läßt mich um eine Unterredung erwidern. Ich wußte mich gar nicht zu lassen, denn ich glaubte, der Kaiser habe sich an die Spitze seiner Armee gestellt, um den Tod zu suchen.

Paris, 20. Sept. Heute Morgen 4 Uhr fand ein Zu- sammenstoß zweier Eisenbahnjüge bei Meffis in der Nähe von Tours statt. 11 Personen wurden getödtet, darunter Duval, Redacteur des „Journal des Debats“, und 25 verwundet. Es bestätigt sich, daß Thiers in Tours eingetroffen ist.

Die Pöhlonomie von Paris wird in einem Briefe der A. J. folgendenmaßen geschildert: Paris bietet jetzt einen höchst düsteren Anblick dar. Der größte Theil der Wäden ist geschlossen oder schließt doch bei Einbruch der Nacht. Der Lullerier- garten ist voll von Soldaten und der Eintritt dem Publikum untersagt. Aller Luxus ist verschwunden. Ein Theil der Wä- den ist bereits mit Wackelstern erleuchtet. Die Leute selbst sind sehr ernst, läster und fast alle geben eine große Unzufrieden-

heit kund, selbst die Preußen vor den Thoren von Paris stehen. Die Mobil- und die Nationalgardien, welche in dem Quartier Vivienne, wo die Börse liegt, den Dienst versehen, entdecken (auf welche Weise, wird mir nicht mitgetheilt), daß man in die Abzugskasse dieses Viertels Petroleum eingeführt hat. Dieleichen glaubten an verberderliche Absichten und man- ten sofort Anzeige bei der Behörde. Was darauf erfolgte, weiß man noch nicht. Unmöglich wäre es jedoch nicht, daß Mico auf Befehl Trochu's geschah. Man darf dieses um so eher an- nehmen, als er vor zwei Tagen versagt hat, daß alles Petre- leum, welches in Paris vorräthig sei, an die Regierung abge- liefert werde. Jedemals würde es gut sein, daß die Preußen bei ihrem Vorrücken in das Innere von Paris ihr Augenmerk auf die Abzugskasse richten, deren Unterbindung leicht ist.

Lorenz, 20. Sept. Abends. Officiell wird gemeldet, daß die italienischen Truppen heute nach einem kurzen Wider- stande seitens der fremden Milizen, welche auf Befehl des Papstes das Feuer eingestellt, in Rom eingedrungen sind. Dr. J.

Aus Sedan, 5. September, berichtet man der „Ar.“ über die abgebliebene Capitulation, welche sich erst über- gansen Inhalte nach bekannt wird. Nach am 11. August hätte die ganze Mac Mahons'sche Armee nach Belgien überzogen werden können, und man glaubte im deutschen Heerlager ahnend, daß ein solcher Heertritt auf neutrales Gebiet von den ver- schiedenen Generalen vorgezogen werden würde, weil kaum wenig- stens nicht alle Wäden verloren oder vielmehr nicht direct in preussische Hände übergegangen sein würden. Mit Mac Mahons's Verwundung kam aber eine große Kampflust einsetzten zu sein. Jedemals hätte sich der größte Theil der Armee, die doch wirklich etwas über 100,000 Mann stark war, nach nach Mezieres retten können, wenn während der Nacht marschirt worden wäre und wenn die französischen Generale ihren Dienst so gut verstanden, wie die preussischen. Die Franzosen hätten wissen müssen, daß sie umklammert werden könnten. Gestalt haben sie es gewiß doch schon am 30. ja, da sie das ganze Landvolk als Aushilfsarmee in ihrer Disposition haben, so mühen sie von dem Augenblicke an, wo nicht allein die Maasarmee unter dem Augenprinzen den Sachverhalt wissen sie und Metz, sondern gleichfalls die III. Armee (Armeeprinz von Preußen) sich wissen sie und Paris selbst, erkannt haben, daß es nicht allein darauf abgesehen war, sie an einer Vereinigung mit Basaline zu verhindern, sondern ihnen auch die Möglichkeit einer Rück- fehr nach Paris abzuweiden. Daß sie das nicht gemacht, nicht veranlassen, vielmehr nicht gestaubt haben, ist ein Fehler, der sich empfindlich genug durch die Capitulation gelehrt hat. Eine elatantere Anerkennung der ersten Niederlage hätte in der Kriegsgechichte kaum nachzuweisen sein! Die drei Ge- schichtstage des 30., 31. August und 1. September waren glück- licherweise nicht so nutzlos, als die deutschen drei Tage bei Metz; denn ungeachtet der Größe noch glücklicher. Wie um 6 Uhr Abends, wo die Verluste des Kaisers Napoleon bei dem Anzuge eintraf, waren bereits 2000 Mann Gefangene in den Händen der Sieger und wechelte die 60000 Mann waren durch die Capitulation der Festung Paris, außerdem führte der gleichzeitige Uebergang von ungefähr 70000 Gefangenen von Paris den Angriff gegen Paris von großer Wichtigkeit sein, weil sich durch diese Gewehr der Feuer von den Basalen paralytisch lassen wird. Ebenso ist der Uebergang des Kaisers Napoleon an Weisk. Munition, Waffen, Grenzpulver, Bagage u. dgl. alle Atonahme, etwas sehr Wichtiges. Von dem Anzuge der Franzosen aus Sedan, welcher am 2. gegen Metz begann, können Augenzeugen nicht genug erzählen. Officiere erzählten ihre Dezen vor der Stadt; die Soldaten schlugen die Waffen von ihren Gewehren oder warfen sie ins Wasser, da der Kaiser eine ohne Waffen hatten sollte. Grümmige Weide, überaus schön, mit geballten Häuten drohend, auch noch mit Schimpfweihen, wegen die Taubente und aber Taubente an den preussischen Soldaten vorbei, welche glücklicherweise die Schimpfweihen ge- wannen! canailles nicht verstanden und sich die Herzen in allen Hufe anfasen. Man führte die Gefangenen, nachdem sie ihre Waffen noch innerhalb der Wälle abgelegt, auf ein ausgebreitetes Feld, westlich von Sedan, welches durch eine große Anordnung der Maas gebildet wird, und wo sich die während der Schlacht gefangen gemachten 23000 Mann bereits befanden, wo sie so lange zu bivouaciren hatten, bis sie in Abtheilungen von höch- stens 200 Mann auf einmal nach und nach zur Abführung nach Deutschland gelangten. Da auf diese Weise täglich 10,000 Mann transportirt werden dürften, so werden doch verhältnis- mäßig Tage dazu gehören, um diese Masse hinter sich zu lassen, und die drei par. Annehmungen, so wie die Vertheilung des Gemein's werden ihre Zeit haben, ehen mit einem Schatz so gesteigerten Bekanntheit zu gähnen. Wäre die Capitulation nicht unterzeichnet worden, so hätte wahrscheinlich die Stadt Sedan nicht mehr, und Launde von den jetzt nach deutschen Festungen transportirten Soldaten würden ihr Leben verlieren haben; denn die Anhalten zum Bombardement waren so un- fähig, daß die Bevölkerung eine beispiellose gewiesen sein würde! Als General Wismars während der Unterhandlungen verweigert wurde: „Wider sprengt ich die Festung und mich mit in die Luft, als daß ich mich um Unterzeichnung dieser Capitulation dergelbe!“ — konnte man ihm in aller Ruhe erwidern, daß habe er gar nicht nöthig, denn das würden die 800 Kanonen übernehmen, welche er deutlich rund um die Festung aufgeschraubt haben könnte. Mit großen Worten war aberbaupt in der unrichtbar ersten Situation nichts mehr auszuhandeln und so geschah denn das Unvermeidliche. So sind denn die Weisk., Maas- und l'Alone-Mitteln in deutschen Händen und bald werden es auch die der Marne sein; denn bis an die Außen- furt von Paris hier uns nicht mehr entgegen!

Frankreich'sche Sabinerinnen. In Paris werden nach Berichten englischer Correspondenten allerlei Klänge geschwiebet, um den Marsch der Preußen aufzuhalten. Der len- derbarste unter allen rührt von einer Französin her, die 20,000 ihrer Schwwestern in Deutschland auffordert, sofort nach Paris zu kommen, um im Verein mit 20,000 Französinen sich gegen die streifenden Armeen zu werfen. „Die“, sagt die Fran- zösin, „verhinderte die Griechen (Sabiner?) und die Römer, sich gegenseitig zu tödten.“

Ein Speculant. Beim Hauptquartier des Adm. befindet sich u. A. auch ein Berliner Polizei-Agent, ein sehr schlaues Mann, der nach Abschlus der Capitulation vor Sedan bei einem Haufen Neugieriger stand, welche den auf einem Stuhl im Arcien stehenden Kaiser Napoleon betrachteten. Kaum hatte sich nun der Kaiser beim Besiegen erhoben, so hatte dieser Schlauberger auch schon den Stuhl genommen und dem dabhi- ter stehenden Beichteten ein 20-Francstück in die Hand ge- drückt. Man kann sich denken, welche Summen jetzt ein mög- licher Vord für den Stuhl bezahlet wird, auf dem Napoleon nach der Schlacht von Sedan gesessen.

Dr. Florens Schulze
wohnt jetzt Frauenstr. 13. 1. bei Herrn Kauf- mann Klepperlein.

Tanz - Unterricht
Zahusgasse Nr. 23 erste Etage.

Unterzeichneter beabsichtigt vom 1. October a. e. an noch einen III. Curus Tanzunterricht zu eröffnen. Anmeldungen werden ebenfalls entgegengenommen.
Ernst Eduard Berger.

Unter-
richte
nach an-
Tenille
Dres-
Ba-
Bava-
Gcht-
in allen
Brecht
Som 5.
in meiner
Vort-
halten.
nicht bereit
einer Lehrer
Aus Fr
Industrie
Ver-
welches mir
haben und
Ed. Al
nicht, zur Ver-
er die Unter-
Weidlich
Vertreter
verformten
Dresde
Hand
Buch-
Billige
Kalen
Billige
Han
Ich be-
Reder, de
H
der Allge-
Die W
Handbuch
Gesehe
allein mit
und hauer
Die Da
gründlicher
He
ff. ächt
Bier, fr
80, in 1/2
und billigen
die Korkstei
Ab. Reinbart

Eingesandt.

Unter den kleinen Leiden des menschlichen Geschlechts, welche so empfindlich auf das Wohlbefinden des Einzelnen und somit auf das der ganzen Familie influiren, sind die Säbner-angien nicht das kleinste. Man muß selbst Jahre lang von diesem Uebel heimgesucht gewesen sein, um die verschiedenen Persönlichkeiten mit den verschiedensten, oft schmerzhaften Heilmitteln ohne Erfolg zu Rathe gezogen haben, um die Kunde erweisen zu können, die eine endlich gelungene Kur hervorbringt. In der That befinden wir uns und befinden uns mit Gerechtigkeit. Der Frau **Elise Kehler** aus Berlin, 4. J. hier, verdanken wir die gründlichste Genesung der jahrelangen Säbner-angien und wir wollen nicht verhehlen, unsere Leidensgenossen auf die gebotene Hilfe aufmerksam zu machen. Mad. Kehler hat eine durchaus neue Methode zur Beseitigung der Säbner-angien. Sie besteht darin, mit einer milden öligen Flüssigkeit, in Folge dessen in wenigen Minuten das Säbner-angien zu erweichen, das sie so mit einer sehr feinen Spitze und einer feinen Nadel sanft sanftert und mit großer Zärtlichkeit, Geduld und Behutsamkeit mit der Wurzel zu beseitigen weiß. Die angründliche Frau ist frei von aller Obstatation und Keimhaftigkeit und verdient das volle Vertrauen der Leidenden.

Cabinet-Flügel

nach anerkannt ergebnisreichem überaus gutem System mit Mechanik nach Erard, von außerordentlicher Feinheit und gefälliger Spielart, empfiehlt unter Garantie vorzüglich die Pianofortefabrik **Dresden, Schöffergasse Nr. 20.**

Gustav Hagspiel.

Eine neue Sendung vorzüglichen **Bairisch. Bieres**

empfehlen die **Bavaria, Schöffergasse 1 part. u. 1. St.** **Wohlt englische Gummi-Regen-Röcke und Mäntel**

in allen Grössen und Weiten unter Garantie für Nichtkleben und Brechen derselben empfiehlt

A. Richard Heinsius,
Wildruffer Strasse 43.

Vom 5. October an gedente ich Mittwochs und Sonnabend Nachmittag in meiner Wohnung, Schöffergasse 1d part., für **junge Damen** **Vorträge über neuere Geschichte und deutsche Litteratur**

zu halten. Gegenstände sind ausführliche Prospekt zu haben. Meine Frau wird bereit sein, die Anmeldungen in Empfang zu nehmen.

Dr. Gustav Diestel,

ehrer Lehrer der Geschichte und des Deutschen am Vitzthum'schen Gymnasium.

Aus Frankreich vertriebenen, stoffsuchenden Kaufleuten und Industriellen empfehlen wir hierdurch unter

Stellen-

Vermittelungs-Bureau,

welches wir i. Zeit lediglich im Interesse unserer Standes-Genossen errichtet haben und das unter der Leitung des Herrn

Ed. Albrecht jr., Landhausstr. 1, 2. St.

beruht, zur Benutzung, mit dem Bemerkten, daß dabei etwa auslaufende Stellen für die Unbemittelten auf die Vereinstafel werden übernommen werden.

Gleichzeitig richten wir an die Herren Principale resp. deren Herren Vertreter wiederholt das freundliche Gesuchen, durch bestmögliche Annahme von Vermittlungen die Thätigkeit dieses Bureaus zu unterstützen.

Dresden, am 22. September 1870.

Handelwissenschaftlicher Verein.

August Stieckel, Verleger.

Buchbindern, Colportagegeschäften, Wiederverkäufern!

Billige Bezugsquelle: Bucher u. Stempel, Berlin; G. Meilenburg, Krausenstraße 44, Berlin.

Kalender, Kriegsschrift., Journale,

Billige Romane, Lieferungswerke.

Einziges derartiges Lager in Deutschland.

Patentirte Handschuh-Nähmaschine.

Uebervordlich nähende Maschine.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß mir von Herrn **Recher**, dem Erfinder der in Sachsen im Mon. April d. J. patentirten

Handschuh-Nähmaschine,

der Alleinverkauf für Sachsen u. übertragen worden ist.

Diese Maschine unterscheidet sich von allen übrigen Handschuh-Nähmaschinen dadurch, daß ihre Stiche ganz nach beliebiger Größe gestellt werden können und daß sie ihre überwindlichen Nähte nicht allein mit zwei Nadeln sondern auch mit einem Nadeln gleich lösen und dauerhaft ausführt.

Die Handhabung dieser Maschine ist leicht und wird Käufern ein gründlicher Unterricht gratis ertheilt.

Hermann Manasse,

Dresden,

18. Galeriestraße 18.

ff. acht Culmbacher Bier,

frische Sendung, sehr gut, 4 Kanne 15 fl., das Glas 5 fl., in 1/2 Liter billiger, sowie guten und billigen Mittagbrot und Abendbrot stattenfalls mit Herings empfiehlt

H. Reinhardt, Schloßstr. 27 i. Hofe.

Montag und Dienstag

kommender Woche bleibt der **Bazar** **Schreibergasse 1a** geschlossen.

Nutzen in jeder Qualität empfiehlt **H. Reinhardt, Schloßstr. 27 i. Hofe.**

Reisewitzer Bier-Halle.

Heute sowie jeden Donnerstag **Schweinsknöchel** mit **Klößen, ff. Reisewitzer Lagerbier, 4 Kanne 2 1/2 fl.,** desgleichen **Reisewitzer Einfaches, 4 Kanne 1 fl.**

M. Marschner.

Die Weinstube in Stadt Prag

empfehlen ihre vorzüglichen Weine zu den billigsten Preisen hiermit bestens.

Diana-Bad, Bürgerwiese

Irish-Römische, Dampf-, neue billige Brause- und Douche-, Wannen- und Curbäder jeder Art sowie Hausbäder. Badzellen gut geheizt.

Zu kaufen sucht man

getragene Herren-Kleidungsstücke, Betten und Wäsche 17 Galeriestrasse 17 zweite Etage im

Handelsgeschäft von **Julius Jacob.**

Gas-Leuchter,

einiges Fabrikat, von 1-100 Flammen, empfiehlt

C. Ehrlich, Köhlerplatz 14.

Dresdner Allgemeines Agentur- u. Commissionsgeschäft, Neumarkt 4, I.

für Waaren, Häuser, Güter, Establishments, Capitalien, Commissions, mercant. Stellen, Annoncen &c.

Für geheime Krankheiten

tägl. ausgen. Sonntags, v. 9-11 Uhr in Sprachen: **Breite- strasse 1, III.**

Caesar Kox, früher Hospitalarzt in der M. S. Heime.

Dr. med. G. Neumann, Zerst. Arzt für Geschlechts- u. Haut- krankheiten, Reich. Platz 21a. Sprechst. 8-10 U., 1-4 Nm.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5a. Sprechst. Nachm. v. 2-3 Uhr.

Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 21. September 1870, Nachm. von 5 Uhr an, sollen in Vorstadt-Neudorf in der Hoffmann'schen Restauration zwei zum Nach- laße des Herrn Traugott Unger seu. gehörige

Feldgrundstücke,

1) Parzelle Nr. 1548 des Grundbuchs, 271 1/2 C. A. Acker groß mit 36,00 Steuer- einheiten und

2) Nr. 1456 des Grundbuchs, 105 C. A. Acker gr. m. 8,00 Steuer-einheiten einschließend veräußert werden.

Alle näheren Bedingungen werden im Versteigerungsterminal bekannt gemacht. Dresden, Vorstadt-Neudorf, den 20. Sept. 1870.

Zu der von morgen bis 12. October d. J.

stattfindenden Ziehung 5. Classe 78. M. S. Landes-Lotterie, in welcher unter 34500 Gewinnen die Haupttreffer von

150,000, 100,000 80,000 50,000,

40,000, 30,000, 20,000, 3 a 10,000, 20 a 5000, 40 a 2000, 120 a 1000 Thaler u. s. w. zu gewinnen sind, empfiehlt sich mit Vorkauf in Ganzem, Halben, Vierteln und Achteln.

Eduard Hirsch, Comptoir: Landhausstraße 4, dem Britisch Hotel gegenüber.

Morgen Freitag

Ziehung 5. Classe 78. M. S. Landes- Lotterie.

Hauptgewinne:

1 à 150,000 Thaler,

1 = 100,000 =

1 = 80,000 =

1 = 50,000 =

1 = 40,000 =

1 = 30,000 =

1 = 20,000 =

Dieszu empfiehlt Vorkauf in 1/2, 1/4 u. 1/8

Adolph Hess,

Schöffergasse 34 part.

Morgen

Ziehung 5. Classe 78. Landes- Lotterie.

Hauptgewinne:

1 à 150,000 Thaler.

1 = 100,000 =

1 = 80,000 =

1 = 50,000 =

1 = 40,000 =

1 = 30,000 =

1 = 20,000 =

3 = 10,000 =

20 = 5,000 =

40 = 2,000 =

450 = 1,000 =

Kauflose in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16

Gustav Gericke.

Annensstrasse 1a. zunächst der Post.

Bohnen a Mäße 14 fl.

Linsen, große, a Mäße 17 fl.

Erbosen, gelb, a Mäße 13 fl.

Erbosen, grün, a Mäße 14 fl.

Victoria-Erbosen, abgeküht, a Mäße 19 fl.

Grünkraut a Mäße 16 fl.

Weizengries a Mäße 22 fl.

Haidegries a Mäße 18 fl.

Maisgries a Mäße 14 fl.

Hirse a Mäße 14 1/2 fl.

Reis a Mäße 22 fl.

empfehlen die Gemischhandlung von **Traugott Eckelmann,** Baumgärtstraße 4.

Großes Lager von Memoden 3 bis 5 Tbl., Vertikalen, Kleider- und Wäschechränke, Sofa, allerhand Wirthschaftsgegenstände, Federbetten, Kinderwagen u. s. w. sind billig zu verkaufen

21 Stärkeng. pt. 21.

Keinen Stater mehr!

Sommer's

Cedern-Extrakt

(Lebenstrank)

Mittel gegen Magen-, Unterleibs-, Leber-, Nieren-, Hals- und gegen Schlangengift

Preis pro Flasche 12 1/2 Sgr.

Generaldepot:

L. Horn, Berlin, Potsdamerstr. 3.

Ich offerire

Glace-Handschuhe

für Herren und Damen aus feinem Turiner Sammet a 15 Sgr.

desgleichen hochfein (12 Ansp.) 17 1/2 Sgr.

desgleichen extrafein (12 Ansp.) 22 1/2 Sgr.

Shlipse und Cravatten zu Fabrikpreisen.

C. Stepl, 5 kleine Ober- seergasse 5.

Viele Mittheiler

zum Anseher, Nachrichten, Journal, Pp. 1/2, habe ich in meiner Nähe pro

1/2 Wallstr. 1, 1. A. S. Schreiber.

Schuhmacher

für feine Damen- und Mädchenarbeit finden lebende und dauernde Beschäftigung in der Fabrik

Wettinerstraße 21, 2.

Bei Neigungen sind Logiskorten mitzubringen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte

Süßmilch'sche Ricinus-Öl-Pommade

aus Birna, die Büchse 5 fl., ist in Dresden nur in folgenden Depots zu haben:

Herrn Koch, Altmarkt 10.

J. Herrmann, am Götzberg.

G. Meißner, Ostwall 40 u. Postw. 26.

Schauer, Café Café français, Dohnaplatz 13.

H. Koch, Annensstraße 5.

J. G. Böhm, Dippoldsdorferstr. 1.

H. Jettermann, Schloßstraße 5.

H. Reichel, Buchbinder, Hauptstr. 19.

G. Haselhorst, Meißnerstraße 21.

Bernh. Thum, Reichensdorfplatz.

Ulbricht & Kober, Kreuzstraße 9.

G. Hecht, Baumgärtstraße 26.

Krahl, Sandkühnen, Erenergasse.

A. Schwerdgeburth, Hofw. 67.

J. A. Seelig, Parianer, Erenergasse 5.

Ed. Man, Mühlhofstraße 1.

J. Dümmler, Baumgärtstraße 8.

Haupt-Depot, Aulstraße 6 part.

